

Laudatio (17. Juni 2008)

(es gilt das gesprochene Wort)

Vier Männer und eine Gesellschaft, die im Januar 1990, noch vor der vollendeten Wiedervereinigung werden geehrt für etwas, was doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, denn sie haben sich dafür eingesetzt, dass in der deutschen Hauptstadt die Erinnerung an Einheit und Freiheit, an die Verbindung, an die Verquickung von Freiheit und Einheit erinnert wird. Wieso bedurfte es da fast ein Jahrzehnt der Beharrlichkeit, um zu erreichen, dass die Volksvertretung der Verwirklichung ihres Anliegens zustimmt und dass sie heute von der Nationalstiftung preisgekrönt werden?

Die Nationalstiftung ihrerseits wurde gegründet, um den deutschen Mangel an Selbstbewusstsein wenigstens teilweise zu überwinden. Dieser Mangel hat sicher auch bei der Verzögerung der Bewilligung des Denkmals eine Rolle gespielt: es geht ja um etwas Positives, etwas Freudiges und man hat sich allzu sehr daran gewöhnt, nur das Negative, das Traurige, das Schuldbewusste hervorzuheben.

Allerdings bleibt das Wort Nation weitgehend verpönt. Es wurde ja so wüst missbraucht! Kurt Tucholsky hat 1930 im Gedicht „Das Dritte Reich“ mit harter Ironie geschrieben:

Es braucht ein hohes Ideal
der nationale Mann, daran er morgens allemal
ein wenig turnen kann...
Wir dürfen nicht mehr massisch sein-
wir müssen durchaus rassistisch sein-
Das dritte Reich?
Bitte sehr!Bitte gleich!
Im Dritten Reich ist alles eitel Glück;
wir holen unsre Brüder uns zurück...
Trotz dieser Welt! Wir pfeifen auf den Frieden.
Wir brauchen Krieg.Sonst sind wir nichts hiernieden.

In Frankreich beruft man sich eher auf das ‚Vive la nation!‘, das der Sieger der Schlacht von Valmy 1792 ausgerufen haben soll. Und in der heute noch gültigen Präambel der Verfassung von 1946 sind die Grundrechte aufgelistet mit ‚Die Nation gewährleistet... die Nation verkündet.‘ Wie bei uns steht bei Ihnen die Freiheit an der Spitze der politischen Werte. Aber, in seiner grossen Rede zum 8. Mai sagte Bundespräsident Walter Scheel 1975: ‚Wir vergessen nicht, dass diese Befreiung von aussen kam, dass wir, die Deutschen, nicht fähig

waren, selbst dieses Joch abzuschütteln, dass erst die halbe Welt zerstört werden musste, bevor Adolf Hitler von der Bühne der Geschichte gestossen wurde.“

Nur dass in der sowjetischen Besatzungszone die Freiheit schnell wieder weg war. Am Anfang der soeben erwähnten französischen Präambel heisst es: „ Nach dem Sieg, den die freien Völker über die Regime davongetragen haben, die versucht haben, die menschliche Person zu unterjochen und zu entwürdigen...“ Unsere Verfassungsväter waren sich nicht bewusst, einerseits, dass freie Völker andere unterjochen können – das hat man in Frankreich erst bei der Entkolonisierung eingesehen- , andererseits , dass unfreie Völker andere befreien können. Ohne die Rote Armee wäre Hitler nicht besiegt worden.

Eine Randbemerkung: man also ein Regime besiegt, keine Nation, kein Volk. Die deutschen Häftlinge in Buchenwald oder Dachau waren ja Sieger, die französischen collaborateurs Geschlagene. Diese Einsicht hat weitgehend die deutsch-französischen Nachkriegsbeziehungen positiv beeinflusst – zwischen den „Zivilgesellschaften.“

Die 1949 geborene Bundesrepublik war ein Staat, aber keine Nation. Das hat einen grossen Vorteil gehabt: ihre Grundlage war eben nicht die Nation, sondern eine politische Ethik, die der doppelten Ablehnung des Nazismus in der Vergangenheit und des Stalinismus in der Nachbarschaft. Sie hatte auch eine besondere Legitimität. Beide deutsche Staaten waren legitim, wenn man von 1945 ausgeht, wo die Vier die deutsche Souveränität gemeinsam beschlagnahmt hatten. Ob nun drei oder einer aus einem Miteigentum austritt ist dasselbe. Aber die Bundesrepublik hatte die Freiheit als Grundlage, die DDR nicht.

Diese hat sie dann 1989/90 blutlos erobert, allerdings dank des friedfertigen Gorbatschow und dank der vorausgegangenen niedergeschlagenen Bestrebungen in Polen, in Ungarn, in der Tschechoslowakei. Es ist schön, dass es in einem Text heisst, der in allen deutschen Schulbüchern stehen sollte,: „Die Volkskammer der DDR bekennt sich zur Mitschuld der DDR an der Niederschlagung des ‚Prager Frühlings‘ 1968 durch die Truppen des Warschauer Pakts“. Der Text ist die gemeinsame Volkskammererklärung vom 12. April 1990 zur Oder-Neisse Grenze und zur Vergangenheitsbewältigung. Sie, lieber Herr Nooke, haben ja diese ergreifende Erklärung mitverantwortet.

Die Freiheit als Wesenselement der Bonner Demokratie (der Ausdruck sollte beibehalten werden. „Weimar“ hat es nach Verabschiedung der Verfassung nie mehr in Weimar gegeben.... Die Bonner Demokratie funktioniert heute in Berlin!) : dies rechtfertigt die Vereinigung durch Artikel 23. Ich weiss: der Zettel, der in Ostberlin vor der Volkskammerwahl 1990 angeklebt war hatte einige Berechtigung: „23: kein Anschluss unter dieser Nummer!“ Es ist doch etwas Anschluss gewesen. Aber Art.146 hätte bedeutet, dass

beide Staaten auf derselben Ebene der Legitimität gestanden hatten. Die Gegenwart von Jacques Delors bei der grossen Einheitsfeier im Reichstagsgebäude wies darauf hin, dass die deutsche Wiedervereinigung der erste Schritt der Osterweiterung des freien Europas war. Der zweite, grössere, ist dann am 1. Mai 2004 vollbracht worden. Ganz im Sinne von dem, was Robert Schuman in seinem letzten Artikel, kurz vor seinem Tod, im Herbst 1963 geschrieben hatte, nämlich, dass wir die Europäische Einigung nicht nur für uns wollen, sondern für die heute unterjochten Völker, die, einmal dem Joch entkommen, ihre Aufnahme und unsere moralische Unterstützung in Anspruch nehmen würden. würden.

Dass die Einheit in der Europäischen Gemeinschaft eingebettet war, das hat insbesondere Willy Brandt am 20. Dezember 1990, als Alterspräsident des ersten vereinten Bundestag gesagt. Er fügte sogar hinzu, dass Männer wie Jean Monnet gewissermassen Väter der deutschen Einheit seien. Aber das stand ja schon im veränderten Grundgesetz. Artikel 23 wurde abgeschafft, weil, wie es in der neuen Präambel heisst, „die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet ist“. Ersetzt wurde er durch einen anderen Artikel 23, der dem Bund erlaubt, Hoheitsrechte an die Europäische Gemeinschaft zu übertragen.

Das Wort Freiheit war in den achtziger Jahren etwas vergessen worden. Am 7. Januar 1988 wurde Erich Honecker in Paris empfangen. In seiner Tischrede im Elysée-Palast sagte François Mitterrand:

Die Vergangenheit lässt sich nicht vergessen und bei den Franzosen bleibt die Erinnerung wach an die heldenhaften Bestrebungen aller Deutschen, die wie Sie, Herr Präsident, sich dem Nationalsozialismus widersetzt haben. Der Geist der Freiheit beseelte damals gegen denselben Feind die Kämpfer aller Geistesrichtungen. Es ist dieser Geist, der seit bald zwei Jahrhunderten unsere Auffassung von der pluralistischen Demokratie und der Bürgerrechte begründet. Möge er doch wieder Gemeingut des ganzen Europas werden! Denn wie könnte man wähen, dass sich die Europäer über den Frieden einigen, wenn sie sich über die Freiheit trennen.

Diese Feststellung war nicht nur an Honecker gerichtet, sondern auch an die Westdeutschen, die glaubten, das Wort Freiheit beiseite lassen zu müssen, um den Annäherungsprozess nicht zu verlangsamen. Die evangelische Ökumene sprach lediglich von Frieden, Gerechtigkeit und Schutz der Schöpfung, was die Machthaber im Osten nicht stören konnte. Die Mauer war für allzuviele eine „Trennungslinie zwischen zwei Machtblöcken“ und nicht zwischen Freiheit und Unfreiheit. Man ehrte noch (eigentlich bis heute) einen Schriftsteller, der nach dem 17. Juni gesagt hatte, die Aufständigen seien „keine Deutsche und keine Arbeiter“ gewesen,“ sondern etwas, was man aus dem Leib der Nation auspresst, wie Eiter aus einem Furunkel“.

Erst 1988/89 wurde von fast allen anerkannt, dass es um die Freiheit der DDR-Bürger ging. Und um alte Werte. Die zwei Jahrhunderte, von denen Mitterrand gesprochen hat, sollte

erinnern an den hellsichtigen Artikel der *Vossischen Zeitung* , die am Vortag der Reichstagsitzung zur Annahme des Ermächtigungsgesetzes alles auflistete , was nun abgeschafft werden durfte und was Zitat)“ seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung Gemeingut aller modernen Völker geworden war“, u.a. dass alle Deutsche vor dem Gesetz gleich sein, die Rechte unabhängig, dass alle Glaubens- und Gewissensfreiheit genießen. Am 24. März 1933 hat dann leider nur Otto Wels im Namen der SPD gesagt; „ Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus“. Alle Parteien, die die wirtschaftliche Freiheit grosschrieben, befugten Hitler , alle Freiheiten abzuschaffen.

Aber in der Bundesrepublik, vor und noch mehr nach der Vereinigung, haben alle pluralistische Parteien die gleichen Grundwerte betont. Um nur das Beispiel des CDU-Verteidigungsminister Volker Rühe zu nehmen: am 5. Januar 1995 weihte er die erste Bundeswehrkaserne in Berlin ein und taufte sie auf den Namen des Sozialisten Julius Leber , der bereits 1933 niedergeknüppelt und am 5. Januar 1945 hingerichtet worden war. Er sagte, der Geist des Widerstandes gegen Hitler sei die Grundlage der Bundeswehr. Und am 9. Oktober 1995 sagte er in Erfurt zu den Rekruten: „ Junge Soldaten aus Thüringen dienen in Rheinland-Pfalz, Wehrpflichtige aus Niedersachsen in Mecklenburg. Sie alle stehen für unsere demokratische Verfassung ein und übernehmen Mitverantwortung für Freiheit und Menschenwürde anderer.“ *Diese Mitverantwortung hat übrigens auch Bundespräsident Köhler in seiner Rede vor der Knesset am 2. Februar 2005 betont. Er sagte: „ Die Würde des Menschen schützen und achten ist der Auftrag an alle Deutsche. Dazu gehört, jederzeit und an jedem Ort für die Menschenrechte einzutreten.“ Ich erlaube mir, hinzuzufügen: auch wenn die Menschen Palästinenser sind.*

Zurück zu Einheit und Freiheit. Warum erinnert man sich in Deutschland allzuwenig an die positive Vergangenheit ? Das Hambacher Fest von 1832 wird manchmal erwähnt, aber kaum als freudige Hervorhebung einer deutschen Leitkultur ! Philip Jakob Siebenpfeiffer liess singen:

Frisch auf, Patrioten, den Berg hinauf!
Wir pflanzen die Freiheit, das Vaterland auf

Und er rief auch:

Es lebe das freie, das einige Deutschland! Hoch leben die Polen, der Deutschen Verbündeten!
Hoch leben die Franken, der Deutschen Brüder, die unsere Nationalität und unsere Selbständigkeit achten. (Also bereits das Weimarer Dreieck!!) Hoch lebe jedes Volk, das seine Ketten bricht und mit uns den Bund der Freiheit schwört

(Randbemerkung: Die anwesenden Polen waren Flüchtlinge, die einer furchtbaren Repression entkommen waren. Damals zeigte man Sorge FÜR die Asilsuchenden, nicht VOR den Asilsuchenden)

Ich habe nie die Geschichte vom „deutschen Sonderweg“ verstanden. Ja, 1848 ist gescheitert aber 1849 war in Frankreich noch blutiger als in Deutschland und dann kam Napoleon III. Die Demokratie durch militärische Niederlage? So die Dritte Republik nach Sedan. Repression durch die Republik 1919 ? Was war die verglichen mit den zehntausenden Erschossenen, Niedergemetzelten der Kommune 1871 ? Nein, sehen Sie doch auf Hambach, 1848, Weimar, Grundgesetz mit Genugtuung zurück, auf die schwarz-rot-goldene, (nicht die fremdenfeindliche schwarz-weiss-rote) Leitkultur der Einheit und der Freiheit, wobei glücklicherweise 1989 vermieden wurde, die zwei ersten Farben so zu deuten, wie Lieder aus der Vormärz-Zeit: „Schwarz wie Pulver, rot wie blut, gold wie die Sonne der Freiheit“.

Dafür, dass sie die Verbindung von Einheit und Freiheit grossgeschrieben haben, dafür, dass sie erreicht haben, dass diese Verbindung in der Hauptstadt Deutschlands verewigt wird, werden heute Florian Mausbach, Günther Nooke, Jürgen Engert , Lothar de Maizière und die Deutsche Gesellschaft preisgekrönt. Ich hoffe , gezeigt zu haben, was ihre erfolgreiche Bemühungen bedeuten und wie sehr sie den Applaus verdienen, der nun auf sie niederprasseln wird.

Alfred Grosser